

Moment mal ... am 13.05.2023



Christoph Strauß © KK Barnim

Das hat uns auch nicht geschadet

„Das hat uns auch nicht geschadet.“ Wer diese Antwort auf eine Frage oder bei der Erörterung eines Themas erhält, der weiß, damit ist die Diskussion im Prinzip beendet. Die Dinge, die dem Gegenüber nicht geschadet haben sollen, können vielfältig sein: Schulzeit in der DDR, Kindheit ohne Internet, Nachkriegszeit mit Kohlsuppe, Autofahren ohne anschnallen, Baden im verseuchten Dorfteich, Schläge von den Eltern, ungesunde Arbeitsbedingungen, Austopfen in der Kinderkrippe, Alkohol mit 12, langweiliger Konfirmandenunterricht, veraltete Rollenbilder, Fahnenappell, Kinderkrankheiten, Prügeleien, ... ich könnte die Aufzählung noch ewig weiterführen. Aus meinen Gesprächserfahrungen muss ich aber sagen, dass ich bei der Mehrzahl der aufgeführten Beispiele von Umständen oder Erfahrungen aus der Vergangenheit, die angeblich nicht geschadet hätten, antworten müsste: „Doch“. Auch wenn man es sich nicht eingestehen will, es gibt vieles im Leben, das uns bleibenden Schaden zufügt. Und die Gegenfrage: „Aber hat es denn was genützt?“, finde ich auch oft passend.

Ich kann es sehr gut verstehen, dass man sich nicht alles aus der Vergangenheit schlecht reden lassen will. Und in manchen Fällen ist ja auch nicht alles schlecht gewesen. Und vielleicht ist auch der eine härter im Nehmen, als der andere. Leider ist dieses „Das hat uns auch nicht geschadet“ aber häufig nicht nur Ausdruck der Selbstverteidigung, sondern eher der Missgunst gegenüber jüngeren Generationen. Die sollen sich mal nicht so haben! Was die heutzutage so für Ansprüche geltend machen: Zeit für Kinder, saubere Umwelt, faire Arbeitsbedingungen, demokratische Grundrechte, höflicher Umgangston... usw. Ich selbst bin als fast 50jähriger gerade so auf einem Kippunkt. Es fällt mir auch nicht leicht, die jüngeren Generationen so machen zu lassen, wie die wollen. Meine Lebenserfahrung und die Schlüsse, die ich ziehe, sind in meiner Selbstsicht natürlich der Weisheit letzter Schluss. Aber ich muss mich damit abfinden können, wenn die nächste Generation milde lächelnd andere Wege einschlägt.

Ich sollte lieber mal ehrlich auf mein eigenes Leben schauen, alte Verletzungen und schlechte Erfahrungen nicht kleinreden sondern bearbeiten. „Es schadet mir heute nicht mehr“, das wäre doch eine viel bessere Aussage.

Christoph Strauß

Pfarrer der ev. Kirchengemeinde Beiersdorf-Grüntal-Trampe.